

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945**

75 (29.3.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-657041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-657041)

Montag, 29. März 1945  
Heft 2 Seite 1  
Haupt-Geschäftsstelle: Oldenburg (Oldb.), Goltzstraße 18-19  
Zuf. 3554, nur für Anzeigen  
Telefon 5675, Schriftleitung  
2043, Postcheckkonto: Hannover  
Konto: 1200, Bankkonto: Landes-  
sparkasse zu Oldenburg (Oldb.)  
Bei Betriebsstörungen usw. besteht  
kein Anspruch auf Rückzahlung  
des Bezugspreises. Er-  
haltungsstelle: Oldenburg (Oldb.).



Erscheint wöchentlich sechs-  
mal. Bezugspreis für Oldenburg,  
Delmenhorst und Nordenham  
2,10 RM, übrige Orte 2,30 RM.  
Einzelheft 1,10 RM ein-  
schließlich 18 Pf. Postzusatz-  
gebühr. Zusätzliche Anzeigen-  
preise und Aufnahmebedingungen  
laut a. Z. gültigen Preisliste. Aufträge  
terminale ohne Verbindlichkeit.

Amliches Verkündungsblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Reichsstatthalters und der Oldenburgischen Staatsregierung

Nummer 75

Oldenburg (Oldb.), Donnerstag, den 29. März 1945

17. Jahrgang

### März-Bilanz 1945

Berlin, 29. März.  
Wir befinden uns in einer ersten Situation. Man kann sie nicht überschlafen. Wir befinden uns in der Lage eines Menschen, der gerungen ist, einen zentnerschweren Stein mit seinen ermatteten Armen zu halten, der drohend über ihm schwebt. So schmerzhaft das Ziehen in den Muskeln ist, — wenn er nachläßt, wird es ihn zerschlagen.  
Das ist, weiß Gott, kein Augenblick, um aus seinem Leben ein Gedicht zu machen. Das ungeheure Gewicht der Forderung. Es will den Zierat unseres Gefühls nicht, nicht unsere feinen Nuancen, in der Art zu leben und zu danken; es setzt einen ganz einfachen Schlüsselpunkt hinter alles, was war, und stellt uns an den Anfang einer völlig neuen Epoche. Und das begreifen wir in diesem schicksalhaften Monat März:  
Es ist endgültig aus mit dem alten Leben. Und diese Erkenntnis kam wie ein Ueberfall und traf alle, schwache und starke Nerven, Dumme und Kluge, Hohe und Niedrige. Daher tritt zu vielen auch Feigheit und Angst auf neben den Beispielen einer Tapferkeit, die schon im Licht des neuen Tages steht, daher jenes Durcheinander von steigenden und fallenden Hoffnungen, von Verzweiflung und einer Kaltblütigkeit, die menschenunmöglich scheint.  
Die Feiglinge, auf dem Gepäck ihrer bequemen Vergangenheit sitzend, einen trüben Frieden im verstopften Gedächtnis bewahrend, gehen unter, fallen oder gestoben. Es ist eine schicksalhafte Ausmerzung, das „Nichtbestanden“ unter der Prüfung der Zeit. Und wir sollten uns nicht blendend lassen: ein Bürgermeister, der am Baum endet, ist nicht so viel wert wie ein fünfzehnjähriger Hiltlerjunge, der hochamtend in einem Graben liegt und einen Panzer abschießt, denn es kommt eine neue Bewertung zur Geltung.  
(Aus einem PK-Bericht der „Ständarte Kurt Eggers“ im „Schwarzen Korps“.)

### Im Blickpunkt des Tages

Frankreichs Volkstod. „Wenn die Dinge sich in Frankreich so weiter entwickeln“, so erklärt die USA-Zeitschrift „Time“, „dann werden von den augenblicklich 40 Millionen Franzosen Ende dieses Jahrhunderts bestenfalls nur noch 25 Millionen übrigbleiben. Die Zahl der Amerikaner, die überhaupt noch Anspruch auf den Platz der vierten Großmacht der Welt erheben“ — Ein sterbendes Volk hat das Recht verliert, über die Gestaltung der Zukunft mitzureden.  
Kriegsregierung Argentinien. Als letzter südamerikanischer Staat hat nunmehr auch Argentinien Japan und Deutschland den Krieg erklärt. Für die Begründung der Maßnahme nimmt die argentinische Regierung Bezug auf die Chapultepec-Akte und die erneut an sie gerichtete Forderung, ihre uneingeschränkte Solidarität mit der Politik der übrigen Staaten Nord- und Südamerikas zu erklären.  
Moskaus Eselstritt für Mannerheim. Der nach Schweden zurückgekehrte Finnland-Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ weist darauf hin, daß die in Finnland erfolgten Wahlen nur der Anfang des so oft angekündigten Umstellungsprozesses in Finnland sei. U. a. sei die Präsidentenfrage aktuell geworden. Es herrsche kein Zweifel darüber, daß Mannerheim in naher Zukunft dem Posten eines finnischen Staatschefs verlassen werde. — Der durch den Kretel betriebene „Umstellungsprozess“ in Finnland wird dem Verräter Mannerheim also das verdiente Schicksal bereiten.  
Die Lublin-Polen fordern Einladung nach San Franzisko. Die sogenannte provisorische Regierung Polens, das heißt das sowjet. polnische Lublin-Komitee, gibt ihrem größten Erstaunen darüber Ausdruck, daß Polen nicht zu den Staaten gehöre, die zur Konferenz von San Franzisko eingeladen wurden. Die Lubliner Polen bezeichnen die Nichtteilnahme als eine Ungerechtigkeitsmaßnahme. Es besteht kein Zweifel, daß hinter dieser Forderung Moskau selbst steht und die in der Haltung der Sowjetpolen ein neuer Affront Moskaus gegen London und Washington gesehen werden muß.

### Verräter-Bürgermeister gerichtet

hw. Stockholm, 29. März.  
Von englisch-amerikanischer Seite wird nach langjähriger Geheimhaltung die Tötung des Verräter-Bürgermeisters von Åtvidinge mitgeteilt. Er ist von drei bisher unbekanntem Männern erschossen worden. Die Besatzungsmächte, die zunächst versucht hatten, die Ermordung ihres Gunstlings geheimzuhalten.

## Amerikanische Bluff-Operation

Panzervorstöße und Verwirrungsmänöver / Agitationstricks feindlicher Störsender

rd. Berlin, 29. März (Eig. Meld.).  
Den Vorstoß einer Anzahl amerikanischer Panzer über Gemünden hinaus kann man nur als Bluff-Unternehmung bezeichnen. Es ist selbstverständlich, daß die durchbrochenen Panzer der 4. amerikanischen Panzerdivision im wesentlichen 25 Kampfwagen — bei ihrem Vordringen nach Osten früher oder später der Vernichtung anheimfallen, wie dies vor und hinter Lohr sowie hinter Gemünden bereits geschah. Ein solcher Vorstoß ist aber militärisch bedeutungslos. Wenn sich die feindliche Truppenführung nicht vorgenommen hätte, unter maßloser Ueberschätzung dieser Einzelaktion mit Hilfe von Störsendern auf der Feindseite der Welle dem deutschen Volk Schrecken einzujagen, wäre davon überhaupt kaum zu reden. Dies um so weniger, als gestern abend gemeldet wurde, daß mit der Vernichtung der im wesentlichen über Lohr bis Gemünden vorgepöbelten nordamerikanischen Panzergruppe sowie durch die Abriegelung der feindlichen Ueberseesendern der Main bei Hanau und Aschaffenburg wieder zur Hauptkampflinie geworden ist.  
Die Amerikaner haben anscheinend angenommen, es würde eine Panik auslösen, wenn ein deutschsprechender Jude auf eine deutsche Panzerdivision einwirkte, er sei ein höherer Beamter des Deutschen Reiches und müsse mitteilen, daß einige namhafte süddeutsche Städte, wie z. B. Würzburg, in Feindeshand gefallen seien. Ueberartige Agitationenmethoden mögen in den Vereinigten Staaten verstanden, wo nach der Sendung eines Hörspiels über einen Angriff der Marsmänner eine Panik ausbrach, aber nicht in Deutschland, wo derartige Tricks nur Lachen hervorrufen können. Das deutsche Volk tritt beim Auftauchen des Feindes vor jeder deutschen Stadt und vor jedem deutschen Dorf mit einem wohl vorbereiteten Plan zur Abwehr im Geiste harter Vergeltung für den anglo-amerikanischen Luftterror an.  
Auch im Westerland sind die deutschen Maßnahmen gegen die bis nach Dillingen und Wetzlar über den Main und über Aschaffenburg hinaus vorgepöbelten Panzerverbände des Feindes in vollem Gange. Bei Hanau und Aschaffenburg, bei Frankfurt a. M. und im Odenwald wird

ebenso heftig gekämpft wie an der Sieg — mit der Absicht, den Feind nicht nur zum Stehen zu bringen, sondern ihn auch wieder zurückzuwerfen. Seine Operationen sind überdies sehr gewagt, denn seine Flanken, die von zahlreichen örtlichen deutschen Verbänden bereits jetzt mit steigender Heftigkeit angegriffen werden, sind lang, und gerade Panzerverbände sind äußerst nachschubempfindlich. Wir, die wir den Krieg länger kennen als die Amerikaner, empfinden ihn als eine furchtbare und harte Lebensform, in der Erlöse niemals erhandelt, sondern nur blutig erkämpft werden können.  
Auch die am Nierstein angreifenden Engländer wissen ganz genau, daß man deutschen Truppen keine Schachbrett-Strategie vorspielen kann. Sie stehen auf dem Kampfplatze nördlich des Industriegebietes in einer von beiden Seiten mit

äußerster Erbitterung durchzukämpfen, hin- und hergewandten Schlacht. Ihre Absicht ist, den deutschen Sperrriegel zu durchbrechen und hierüber, wenn nicht anders möglich, ein Schlachtfeld der anderen folgen zu lassen, wie sie es auch bei Aachen taten. Die deutsche Verteidigung hält deshalb mit äußerster Zähigkeit ihre Sperrriegel aufrecht und verhindert weiterhin auf dem Feinde bestmögliche Ausdehnung des Kampfplatzes.  
Die Lage im Westen ist ernst und gefährlich, aber sie gibt keinen Anlaß zum Verzweifeln. Im Gegenteil: In ihr stecken die größten Momente, die uns zu verstärktem Einsatz anteuern. Denn nichts ist verloren, keine der großen Chancen verspielt, sondern es ist so, daß alles, was auf dem Spiele steht, mit tapferem Aushalten und eiserner Entschlossenheit zu gewinnen ist.

## Großangriff gegen deutsche Medizin

Das deutsche Volk soll körperlich und geistig verkrüppelt werden

rd. Berlin, 29. März (Eig. Meld.).  
England schwelgt in Siegeshoffnungen. Für den Lord Swinfart ist dies ein Anlaß, noch wüthender als bisher gegen Deutschland zu hetzen. „Verzweifeln wir uns“, — deklariert er in London — „in dem feierlichen Gelöbniß, Deutschland ganz zu zerschlagen und es nie wieder aufstehen zu lassen!“ In dem Glauben, Deutschland würde zu Boden gedrungen, plant er eine ständige internationale Konferenz aller Schulen und Universitäten. Vom Nationalsozialismus — also vom deutschen Selbstbewußtsein und politi-

sehen Freiheitsstreben sowie von gerechter sozialer Ordnung — dürfe in Kürze nichts mehr zu finden sein. Sogar die deutsche Medizin will er ausrotten, denn die deutschen Ärzte hätten für eine wehrhafte Jugend gesorgt.  
Bisher sind nicht nur wir der Meinung, daß Männer wie Röntgen, Robert Koch und Virchow, um nur einige zu nennen, Retter der Menschheit waren. Aber gerade dieser Gedanke ist dem britischen Oberhasser unermüdetlich. Am liebsten ist ihm wohl ein deutsches Volk von geistigen und körperlichen Krüppeln unter Kontrolle jüdischer Ärzte.

## Japanprotest gegen Bombenterror

Tokio, 29. März.  
Der Sprecher des japanischen Informationsamtes verlas auf einer ausländischen Pressekonferenz am Mittwoch ein Protestschreiben der japanischen Regierung an die Regierung der USA., in dem es u. a. heißt:  
„Die japanische Regierung hat die Aufmerksamkeit der USA.-Regierung auf die wahllose Bombardierung auf die Stadt Naha durch USA.-Flugzeuge am 10. Ok-

tobor 1944 gelenkt und sofortige Antwort verlangt, nachdem sie ihre Ansichten über eine derartige wahllose Bombardierung zum Ausdruck gebracht hat. Die japanische Regierung hat bis jetzt kein Keile Antwort von der USA.-Regierung erhalten, noch hat die letztere irgendwelche Anzeichen einer ernstlichen Aufmerksamkeit dem erwähnten japanischen Protest gegenüber an den Tag gelegt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die USA.-Flotte bis jetzt in Japan angriffen auf das japanische Festland seine Operationen auf nicht militärische Ziele konzentriert.  
Die japanische Regierung verurteilt diese grausamen, unmenschlichen wahllosen Bombardierungen der USA.-Flugzeuge aufs schärfste als ein Verbrechen gegen die Prinzipien der Menschlichkeit und Regelt des internationalen Gesetzes und legt hiermit einen ersten Protest bei der USA.-Regierung ein. Während sie sich alle Rechte und die Handlungsfreiheit in diesen Angelegenheiten vorbehält, erwartet die japanische Regierung die amtliche Antwort der USA.-Regierung.“

## Deutsche als Zugtiere für USA-Truppen

Zwangsmaßnahmen des amerikanischen Kommandanten Ludwigshafens

Stuttgart, 29. März.  
Da infolge des Elektrizitätsausfalles die von Ludwigshafen zur Mannheim Rheinbrücke führende Straßenbahn stillgelegt wurde, haben die USA.-Truppen die Bahn zum Transport von Munition und Füllmaterial benutzen wollen, hat der amerikanische Stadtkommandant angeordnet, daß alle männlichen Einwohner Ludwigshafens im Alter zwischen 14 und 65 Jahren innerhalb 16 Stunden für das Bedienung und Entladen der Straßenbahnwagen und für deren Fortbewegung durch menschliche Kraftleistung zur Verfügung stehen müssen. Da infolge der zahlreichen Verhärtnisse der Bevölkerung auf rechtskräftiges Gebiet die Zahl der Arbeitskräfte nicht ausreichte, sollten Mädchen und Frauen die Zugkolonnen ausfüllen. Feste Arbeitskleidung und Gießblech sind von der Bevölkerung mitzubringen. Die USA.-Truppen benutzen diese von menschlichen Zugtieren durchgeführten Straßenbahntransporte zur beschleunigten Befestigung der Ludwigshafener Rheinufer. Da sie infolge der Rheinüberquerungen an anderen Stellen hier vorläufig keine Nachschub erhalten und Benzin zur Verfügung haben und ein in der Nähe befindliches Benzindepot rechtzeitig gesprengt worden ist. Die Straßenbahntransporte werden unter bewaffneter Aufsicht amerikanischer Soldaten durchgeführt.

## Blutterror in Köln

Knabe erschossen, weil er Arzt suchte

Hagen, 29. März.  
Auf der Bürgermeisterlei Javelnsberg bei Hagen meldete sich der Schwerekriegsbeschädigte Jean Toennes aus Köln-Nippes. Er ist 209, dem es zusammen mit zwei jungen Mädchen noch eine Woche nach der Besetzung Kölns durch die Anglo-Amerikaner gelang, aus einem Kahn nach über den letzten Tagen vor Toennes hat in dem letzten Tagen vor der Besetzung Kölns durch den Feind und auch nach der Besetzung der Stadt in den Kellern der ausgebauten Häuser auf sich nehmen, entschloß sich dann aber doch zu fliehen, weil er von der Militärpolizei der Feindmacht gesucht wurde und verhaftet werden sollte.  
Der Grund zu dem Verhaftungsbefehl, wie Toennes zu Protokoll gab, war folgender: Im Keller des ausgebauten Hauses Neudeckstraße 203 wohnte die Toennes bekannte Frau Leanderecker. Von Toennes vor einigen Monaten im Westen Mann vor einigen Monaten im Westen gefallen ist, Frau Leanderecker kam am Abend des 19. März nieder. Obwohl die Polizei der Besatzungsmächte ein Ausgehverbot für deutsche Zivilisten

## Starke Reserven Japans

Bern, 29. März.

Vor der Militärkommission des Repräsentantenhauses in Washington warteten zwei hohe Militärs vor Unterstützung der militärischen Macht Japans. Einer von ihnen, Generalmajor Edwards, stellte fest, daß es die USA.-Armee bis jetzt an allen Fronten nur mit 10 Prozent der japanischen Armee zu tun gehabt habe. Auch Generalmajor Henry unterstrich die Notwendigkeit der Ausbildung neuer Soldaten. Die Front fordere einen ständigen Ersatz, in den USA. gebe es gegenwärtig aber nur noch wenige frontverwendungsfähige Truppen.

## Verbissene, aber erfolgreiche Abwehrkämpfe

Bei Leobschütz über 600 Sowjetpanzer vernichtet — Kämpfe im Südwestteil von Frankfurt am Main

Führerhauptquartier, 28. März.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Verlauf der großen Abwehrschlacht um Nordwestfalen verhinderten unsere Truppen auch gestern den angestrebten Durchbruch der mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten. Ueber den Marzall-Kanal vordringende Gegner wurden an der mittleren Raab aufgefangen. Durch standhafte Abwehr und zahlreiche Gegenstöße fügten unsere Verbände dem aus dem Gran-Brückenkopf vorstößenden Feind hohe blutige Verluste zu und vernichteten 20 Panzer.  
In Oberschlesien warfen die Bolschewisten beiderseits Losau und südlich Leobschütz starke Infanterie-, Panzer- und Schlichtfliegerverbände in den Kampf. Jedoch unsere Front durchbrechen zu können. Mit dem gestrigen Abschluß von 60 Panzern südlich Leobschütz wurden in der zwölftägigen Schlacht über 600 Panzer vernichtet.  
Die tapfere Besetzung der Festung Küstern schlug fortgesetzte Angriffe des Gegners ab. Auch unsere Oder-Brückenköpfe Zehden und Langenberg hielten erneut Angriffe ab. In den Kampf um den Städtel von Golenhofen und Danzig tobten Straßenkämpfe. Schwere und leichte Seestreitkräfte zerschlugen die feindlichen Panzerangriffe und Bereitstellungen zwischen Golenhofen und Danzig. Auch an Frischen Haff wird mit äußerster Erbitterung

um den Besitz des Kahlhozer Horns gekämpft.  
Unsere Schnellboote, die zur Sicherung eines Geleites eingesetzt waren, versenkten im Seegebiet westlich Memel zwei sowjetische Schnellboote, darunter das Flottillenführerboot, und brachten Teile der Besatzung als Gefangene ein. Ein drittes Boot wurde so schwer beschädigt, daß sein Untergang wahrscheinlich ist. Während sich der Feind östlich Lübau auf schwächere Vorstöße beschränkte, verstärkte er seine Angriffe nördöstlich Frauenbrun und nordwestlich Döhlen. Sie brachen in harten Kämpfen an zähen Widerstand unserer Truppen zusammen.  
Bei der Abschirmung von Angriffen unserer Schlachtflieger gegen Panzer, Nachschub- und Brückenziele schossen unsere Jäger über der Ostfront 27 Flugzeuge ab.  
Am Niederrhein verhinderten unsere tapfer kämpfenden Truppen auch gestern die feindlichen Durchbruchversuche zwischen Millingen und Dingden und verteidigten sich unerschüttert in dem Waldgelände östlich und südöstlich von Wesel.  
Bewegliche amerikanische Kräfte konnten aus dem Westerland in das obere Siegtal vordringen. Südöstlich davon wurden Panzerpositionen zwischen Dillenburg und Wetzlar aufgeklammert. Auch von Limburg aus sind schwächere Teile des Gegners Strickelnkopf zwischen Bad Ems und Kaub drängt der Feind nach Osten. An

## Tägliche Mahnung

Stz. Oldenburg, 29. März.  
Das Wort von der „letzten Schlacht“ beherrscht die Völker. Nie wurde das Maß eines Krieges gemessen, nie das Schicksal eines Volkes besiegelt, ehe sie nicht geschlagen wurde. In ihr wird vollendet, was bis dahin Vorausschau und Prognose war, und in ihr liegt, wer die drei moralischen Hauptkomponenten des Krieges, die Gestaltungsfähigkeit der Feldherren, die Tugenden der Soldaten und den Volksgestalt auf der Basis der höchstmöglichen materiellen Rüstung zur stärksten Ganzheit verschmelzen kann. Eindeutig steht der Ansturm unserer Feinde an allen Fronten unter dem Gebot: „Die letzte Schlacht“. Sie sucht er mit seinen Bomben auf Städte und Dörfer, er sucht sie mit malmenden Panzern, Geschützen und riesigen Materialmassen im Westen und im Osten des Reiches, weil ihm die Zeitnot auf den Nägeln brennt. Zuerst hatten die Alliierten 1944 als das Jahr der endgültigen Vernichtung des deutschen Volkes proklamiert, als das Jahr der „letzten entscheidenden Schlacht“, jetzt soll es das Jahr 1945 sein. Der Führer aber hat uns gesagt, daß eben dieses Jahr 1945 die geschichtliche Wende für uns bringen wird. Genau so offensichtlich wie die Zielstrebigkeit unserer Feinde war von deutscher Seite aus schon 1944 das Bestreben, den Zeitpunkt jener Schlacht hinauszuschieben, um die möglichste materielle Parität als kämpferische Grundlage mit allen Mitteln zu erzwingen — und jetzt naht sich dieser Zeitpunkt immer mehr.

Schmerzhafte Gebietsverluste mußten und müssen hingenommen werden, aber letztlich wird sich das Können unserer Feldherren und die Tugend unserer Soldaten dennoch beweisen und die Walze der alliierten Materialmassen so lange stoppen, bis wir jenen Kulminationspunkt des Krieges, von dem aus wir wieder zum Zuge kommen werden, erreichen. Die Soldaten aber, die sich bis zum letzten Atemzug dem Feindansturm entgegenwerfen, und die Hunderttausende, die inzwischen mit dem Spaten in der Hand ihr Werk tun, sind der Beweis für die ungebrochene moralische Hauptkomponente, nämlich für den Geist des Volkes.  
Es schaffen und schufen gegenwärtig viele Millionen in der Weite des Reiches Stunde um Stunde, um mitzuwirken die ungenutzte, die ungenutzte, die ungenutzte feindlichen Materialüberlegenheit. In hundert Laboratorien, in technischen Versuchsanstalten, in Planungs- und Konstruktionsbüros werden die Auswege gesucht aus mancher potentiellen Enge, der wir verfallen waren. Was hier an genialen Ideen gewogen und ausgewertet wird, ist umgeben von dem dichten Schleier des notwendigen Geheimnisses und muß verschwiegen sein, wenn es vernichtet treffen soll. Die Zeit zum Ausreifenlassen dieser Trümpfe zu erkämpfen, ist die Aufgabe des deutschen Volkes, der Wehrmacht wie der Heimatfront. Niemand von uns vermag zu übersehen, wie und wann unsere Stunde kommt; nur daß sie kommen wird, ist unser

gruppen im Angriff gegen die Kampfergebnisse der Amerikaner.  
Im Kampfgebiet am unteren Main wird im Südwestteil von Frankfurt gekämpft. Feindliche Angriffe und eigene Gegenstöße wechselten im Raum Hanau während Angriffe auf Aschaffenburg abgelehrt wurden. Südlich Aschaffenburg vorbar waren die Anfänge der vierten amerikanischen Panzerdivision über Lohr und Jülich Gemünden vorstößten. Sie werden zur Zeit von allen Seiten angegriffen; dreizehn östlich Gemünden befindliche Panzer wurden vernichtet, die Stadt zurückerobert.  
An der Bergstraße sowie vor der zwischen Weinheim und Mannheim aufgebauten Abriegelungsfront kamen die feindlichen Angriffe nach schweren Kämpfen zum Stehen.  
In den Westfalen zerschlugen unsere Truppen härtere bis zehntausend wiederholte Angriffe gaulistischer Alpenjäger und fügten ihnen hohe Verluste zu.  
Nächtliche Vorstöße des Gegners im adriatischen Küstenabschnitt wurden abgewiesen, südlich Lugo ein britischer Stützpunkt erobert.  
Britische Terrorflieger griffen gestern norddeutsches Gebiet und einige Orte in Westfalen an. Schwer betroffen wurden die Wohnviertel in Stadt Paderborn. In der Nacht war ein schwächerer Verband Bomben auf Berlin.

